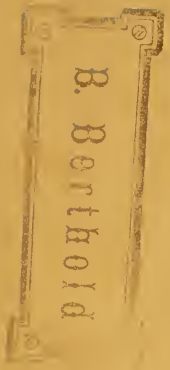
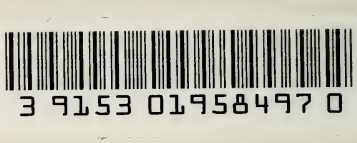
m 10026.




3 9153 01958497 0

PT
2621
.I55
T93
1881

Für sämmtliche deutsche Theater im ausschließlichen Debit des Unterzeichneten erschienen, und ist von ihm allein das Recht der Aufführung zu erwerben. — Für Oesterreich-Ungarn beliebe man sich an meinen Rechts-Vertreter Herrn **Dr. O. F. Eirich**, Hof- und Gerichts-Advokat, **Wien I., Wipplinger Straße 29**, zu wenden.

A. Entsch,
Berlin NW., Mittel-Straße 25.

Trau, schau, wem?

Lustspiel in zwei Akten

von

Franz von Kiel.

Dieses Manuscript darf von dem Empfänger weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden, bei Vermeidung der gerichtlichen Verfolgung wegen Mißbrauchs und resp. Schadloshaltung des Autors.

Duplikate kosten 1 Mark 50 Pfennig.

A. Entsch,
bevollmächtigter Vertreter des Autors.

Berlin 1881.

Storage
734

Personen.

Frau von Born, Wittwe.

Professor Kern, Privatgelehrter, deren Schwager.

Emilie, deren Nichte.

Carl von Strahlau, deren Neffe.

von Strauß, ein Hofcavalier.

Doktor Kipp.

Das Stück spielt im Hause der Frau von Born.

Erster Akt.

(Zimmer im Hause der Frau von Born. — Rechts und links Tische mit Sesseln daneben. — Thüren rechts, links und im Hintergrunde; vor der letzten Thür eine Portiere.)

1. Scene.

Emilie (allein. An dem Tische links in der Bühne sitzend, mit Handarbeit beschäftigt. — Läßt die Arbeit in den Schooß sinken und stützt den Kopf traurig. — Nach einer Pause aufstehend.)

Emilie. Ich kann es noch immer nicht fassen! Carl, meinem so innig, so heiß geliebten Carl soll ich entsagen und entweder den Gecken, den Herrn von Strauß oder den widerlichen alten Doctor Kipp heirathen? Nein! Es ist nicht möglich! Aber wo finden wir Hülfe? Ich habe an Carl geschrieben und gewiß! er wird kommen! Wo er nur bleibt? Er könnte schon hier sein! Aber wird er Rath wissen? Die Tante läßt sich von ihren Vorurtheilen nicht abbringen. — Weil Carl noch jung ist, hält sie ihn für leichtsinnig, charakterlos und, was weiß ich, wofür sonst noch? Und er ist doch so gut, so brav! Aber die Tante glaubt es nicht. — Wenn doch nur der Onkel den Muth hätte, uns beizustehen. Aber daran fehlt's ihm; und wenn der nur mit seinen Spinnen und Fliegen sich beschäftigen kann, ist alles Uebrige ihm gleichgültig! — Ach, ich sehe keine Rettung; ich bin doch sehr unglücklich! (Setzt sich und weint.)

2. Scene.

Die Vorige. Professor Kern (durch die Mitte eintretend).

Kern. Guten Tag, mein Kind! — Die Tante noch nicht hier? Da werde ich meine Betrachtungen der Vogelspinne fortsetzen. (Zieht ein Kästchen mit Inhalt hervor, setzt sich an den Tisch rechts und nimmt ein Mikroskop zur Hand.)

Emilie (aufstehend und zu dem Professor herantretend). Ach lieber Onkel, ich bin sehr unglücklich!

Kern (immer den Inhalt des Kästchens betrachtend). Was sagst Du, Kind? Sieh mal hierher; ein höchst ausgezeichnetes Exemplar der Vogelspinne!

Emilie. Ach, Onkel, lassen Sie doch Ihre Spinnen! Helfen, retten Sie Ihre unglückliche Emilie!

Kern. Ich? — Ja, gern, mein liebes Kind! — Aber schau' doch mal diese Vogelspinne, Mygule, Gattung der Würgspinnen, gehört zu den Vierlungern.

Emilie. Aber Onkel, so hören Sie mich doch!

Kern. Gleich, liebes Kind! — Glaubst Du wohl, daß diese Spinne vier Zoll lang werden und sogar kleine Vögel fangen kann? — Schau' mal diese Fänge!

Emilie (auf ihn zutretend und das Kästchen bei Seite schiebend). Hören Sie denn gar nicht, Onkel? So lassen Sie doch jetzt Ihre Spinnen! Mein ganzes Lebensglück steht auf dem Spiele! Sie sollen rathen, helfen, retten! — Und Sie haben nur Sinn für Ihre abscheulichen Spinnen!

Kern. Aber Kind, warum sagst Du das nicht gleich? Was ist es denn? Aber abscheulich ist die Spinne nicht, keine Spinne ist abscheulich! Die Spinnen sind vielmehr — — —

Emilie. Ja, ja, ich weiß schon! Aber jetzt sollen Sie mir helfen, Onkel! Sie wissen ja, ich soll entweder den Herrn von Strauß oder den Doctor Kipp heirathen. Aber ich kann es nicht, ich kann es nicht und ich thue es nicht.

Kern (aufstehend, mitunter eine Prise nehmend). Nicht? Kannst Du nicht? — Ja, aber was ist dabei zu thun? Du weißt, die Tante — —

Emilie. Das ist's ja grade! — Aber Sie sind doch mein Vormund!

Kern. Ja freilich, das bin ich; — aber — —

Emilie. Nun, so sagen Sie doch, daß Sie mit dem Plan der Tante nicht einverstanden sind; retten Sie mich, liebster, bester Onkel! — Nur Sie können es, o helfen Sie doch! — Ach! — Da kommt die Tante! —

3. Scene.

Die Vorigen. Frau von Born (von rechts).

v. Born (langsam und gemessen). Guten Tag, mein liebes Kind. (Emilie küßt ihr die Hand.) Guten Tag, mon frère!

Kern (sich verbeugend). Guten Tag, ma soeur. (Sucht das auf dem Tische liegende Kästchen und das Mikroskop zu verbergen.)

v. Born. Schon wieder bei Ihren Spinnen? Wie oft soll ich Ihnen sagen, daß ich diese widerwärtigen Geschöpfe in meinen Zimmern nicht dulden will? Ich lasse Ihren Kram zum Fenster hinaus werfen!

Kern (mit Hast das Kästchen und das Mikroskop in die Rocktasche steckend). Um Gotteswillen! Meine kostbare Vogelspinne!

v. Born. So richten Sie sich darnach, Herr Professor! — Doch zu ernsteren Dingen! — Haben Sie Emilie mitgetheilt, was heute geschehen wird?

Kern. Ich? — Nein! — Ich habe Nichts mitgetheilt. —

v. Born. Unerhört! Sie denken an Nichts, Herr Professor! (Zu Emilie.) Du kennst unseren Beschluß, daß Du entweder den Herrn von Strauß oder den Doctor Kipp, die sich Beide um Deine Hand beworben haben, heirathen sollst. — Ich brauche wohl nicht zu wiederholen, daß dieser Beschluß unabänderlich ist; nicht wahr, mon frère?

Kern. Ja wohl, ma soeur, unabänderlich! (Eine Prise nehmend.)

Emilie. Aber, liebste Tante, bester Onkel! Ich kann keinen von diesen Beiden heirathen. — Ich verabscheue sie!

v. Born. Mäßige Dich in Deinen Ausdrücken, Kind! Es sind achtungswürdige Männer in gereifterem Alter. Herr von Strauß von altem Adel und ein Hofcavalier; der Doctor Kipp ein gesuchter, ja berühmter Arzt! Also, was willst Du mehr? Ich kenne die Welt; man kann sich an Alles gewöhnen. Nicht wahr, mon frère?

Kern (seufzend). Ja wohl, — gewiß, — ma soeur, an Alles!

Emilie. Ich werde das niemals können! Aber so will ich es denn gestehen, warum ich weder den Herrn von Strauß noch den Doctor Kipp heirathen kann. Carl und ich lieben uns, wir haben uns Treue gelobt, und nie, nie werden wir von einander lassen. —

v. Born. Carl? — Und Du? — Unerhört! Solche Kindereien! Haben Sie es vernommen, mon frère?

Kern. Freilich, freilich! — Sie liebt Carl! — Oh! —

v. Born. Und Sie als Vormund für Emilie gerathen nicht außer sich, Herr Professor?

Kern. Ich? Ja! Ich war grade im Begriff; aber — —

v. Born. Nun? — Also! — So zeigen Sie Ihre Autorität!

Kern (der sich bereits vorher seitwärts gewendet hat). Sieh da, eine Wetterspinne; es giebt Regen!

v. Born. Nein! Das ist doch zu arg! Ist der wieder auf Spinnenjagd! (Ihn zurück ziehend.) Hierher, Herr Professor! Sie sind Vormund für Emilie; erfüllen Sie Ihre Pflicht! — Sie sollen Emilie sagen, daß wir — daß Sie — zu einer Verlobung mit Carl niemals Ihre Einwilligung geben werden; Sie sollen ihr sagen, daß die Jugend keine Tugend hat, daß die Schwärmerei von Liebe eine Thorheit ist, daß solche Träumereien wie Seifenblasen zerplatzen, daß nur das gereiftere Alter gegen die Verlockungen der Welt einen Schutz verleihen kann, und daß wir grade deshalb — grade deshalb — beschlossen haben, Emilie mit dem Herrn von Strauß oder dem Doctor Kipp zu vermählen. Aber Sie, Sie schweigen noch immer still?

Kern. Ja — was soll ich denn? — Da Sie, Frau Baronin, mit „anerkennenswürdiger" Klarheit bereits Ihre — wollte sagen, unsere Meinung dargelegt haben, so — —

v. Born. Ihre Pflicht war das; aber Sie sind stumm, immer stumm, wie Ihre dummen Spinnen!

Kern. Lästern Sie nicht die Schöpfung, Frau Baronin! Die Arachnologie ist — —

v. Born. Schweigen Sie endlich davon! — Carl? — Das fehlte mir noch; eben 21 Jahr alt; ein Sausewind, der sich erst austoben soll. Ich kenne die Welt! Wie sollte das wohl enden?

Emilie. O gewiß, liebste Tante, es wird gut enden! Carl ist brav und gut, er liebt mich treu und innig! Und wenn wir Ihnen noch zu jung sind, so wollen wir gern warten und wenn's Jahre wären, wir werden geduldig ausharren!

v. Born. Warten? Oh! Versprochen wird es wohl, aber nicht gehalten. Wir lassen uns nicht täuschen, nicht wahr, mon frère?

Kern. Wir? Ja so! — O nein, ma soeur!

Emilie. Aber ich werde unglücklich, gränzenlos unglücklich werden, wenn ich von Carl lassen soll. (Weinend.) Haben Sie doch Erbarmen, liebste, beste Tante!

v. Born. Das bildest Du Dir nur ein, mein Kind! Die Zeit heilt Alles. Ich kenne die Welt. Und nun kein Wort weiter. — Aber was wollte ich denn mittheilen? (Nachsinnend.)

Ja so, richtig! Es trifft sich sonderbar genug! — Der Herr von Strauß und der Herr Doctor Kipp haben sich beide heute zu Tische angemeldet und ich habe sie angenommen. Du kannst beide Herren also nochmals sehen und näher kennen lernen. — Dann prüfe Dich, — und morgen kündest Du uns Deinen Entschluß.

Emilie. Es ist unmöglich — ich kann es nicht!

v. Born. Es bleibt doch unabänderlich dabei; nicht wahr, mon frère!

Kern. Ja wohl, ja wohl, ma soeur!

v. Born. Du hörst es; meinst Du, die beiden Herren wollten ewig warten? Sie warten schon lange genug. Herr Professor! Thun Sie Ihre Pflicht als Vormund; lehren Sie Ihre Mündel den kindlichen Gehorsam. Ich bin zu echauffirt, ich muß mich zurückziehen. (Rechts ab.)

4. Scene.

Die Vorigen. (Ohne v. Born.)

Emilie. Aber liebster, bester Onkel! Wie können Sie zu dem Allem die Hand bieten? Sie sind doch sonst so gut, — und nun wollen Sie mich in's Unglück stürzen?

Kern. Ich? — Das will ich nicht, mein Kind. Aber die Tante hat es nun mal so beschlossen und da weiß ich nicht zu helfen.

Emilie. Aber so sagen Sie doch „Nein"; Sie sind doch mein Vormund.

Kern. Ja! — Ich kann gern „Nein" sagen, aber es nützt nur Nichts.

Emilie. Aber, wenn Sie doch nein und wieder nein und ewig nein sagen, so muß das zuletzt doch helfen.

Kern. Das verstehst Du nicht, mein Kind! Es wird Nichts helfen, den Willen der Tante kann Nichts beugen! Und für jedes „Nein" von mir, zertritt die Tante mir vielleicht eine Spinne oder zerstört mir ein mühseliges Präparat.

Emilie. Aber Sie wollen mein Glück doch nicht Ihren Spinnen zum Opfer bringen?

Kern. Das will ich nicht, mein Kind; aber ich weiß keinen Rath. — Bedenke, ich werde hier im Hause nur geduldet, wo sollte ich hin? Was könnte ich anfangen?

Emilie. Ach, es ist ein Elend! Aber ich kann und will keinen von den beiden alten Scheusalen heirathen. — Wenn

Carl doch nur da wäre, der wird gewiß Rath und Hülfe schaffen, — und dann müssen Sie uns doch beistehen. Nicht wahr, lieber Onkel, dann helfen Sie uns doch?

Kern. Gern, so viel ich kann! — Ich kann diesen Herrn von Strauß auch nicht leiden. Die Spinnen nannte er die widerlichsten Kreaturen der Schöpfung! Hat man je solchen Frevel gehört? Oh!

Emilie. Und den Doctor Kipp lobt auch kein Mensch. Er soll boshaft und geizig sein und häßlich ist er wie die Nacht.

Kern. Hm, ja! Schön ist er nicht, das weiß der liebe Gott! Aber die Tante hält große Stücke auf ihn seit ihrer letzten Krankheit. Und das ist wahr, er ist ein gelehrter Mann; — er achtet auch die Arachnologie und macht feine Präparate.

Emilie. Aber deswegen brauche ich ihn doch nicht zu heirathen! Ich hasse ihn, ich verabscheue ihn, ich verabscheue Beide und heirathen thue ich weder den Einen noch den Anderen. Ich thue es nicht — und ich thue es nicht! — Wissen Sie was, Onkel? Dann springe ich lieber in's Wasser!

Kern. Allmächtiger! Kind! Du wirst doch nicht? Wie kannst Du mich so erschrecken? Oh! Oh!

5. Scene.

Die Vorigen. Carl (rasch durch die Mitte).

Carl (auf Emilie zueilend und sie umarmend). Da bin ich, mein liebes, liebes Herz!

Emilie. Mein lieber, guter Carl! Wie glücklich bin ich nun; nun hat alle Noth ein Ende.

Carl. Gewiß, gewiß! Gestern Abend erhielt ich Deinen lieben Brief und ich natürlich gleich auf und davon; nun weiche ich nicht eher, bis Du die Meine bist. Jetzt wird mit offenem Visir gekämpft. (Zu Kern gewandt.) Onkel, Onkel! Was machen Sie hier für Geschichten?

Kern. Wer? Ich? — Oh! — Ich?

Carl. Sie wollen Emilie an den Gecken, den Herrn von Strauß oder an den alten Harpagus, den Doctor Kipp verschachern?

Kern. Ich? — Ich schachern? Das habe ich ja nie gethan! Aber die Tante — —

Carl. Aber Sie sind doch Emilien's Vormund?

Kern. Freilich! Aber die Tante ist Herrin im Hause, was soll ich da machen? Ich bin hier nur geduldet.

Carl. Ja freilich! Die Tante ist die Triebfeder! Aber ich will schon mit ihr fertig werden. Nur rechne ich darauf, daß Sie uns in der Noth beistehen, Onkel; wollen Sie das?

Kern. Wenn ich nur kann, gern, sehr gern!

Carl. Also abgemacht! Ich habe Ihnen auch ein kostbares Exemplar von einer Tarantel mitgebracht.

Kern. Eine Tarantel? Lycosa tarantula? Nicht möglich? Du braver Junge! Wo ist sie?

Carl. In meiner Tasche! Aber Geduld! Erst versprechen Sie mir Ihren Beistand gegen die Tante, den Herrn von Strauß und Doktor Kipp.

Kern. Gern! Alles gern! Wo ist die Tarantel? (Macht sich bei Carl's Taschen zu schaffen.)

Carl (abwehrend). Erst schwören Sie, daß Sie als Vormund mir Ihre Einwilligung zu meiner Verlobung mit Emilie geben wollen.

Kern. Ja, ja, ich schwöre! — Aber nun die Tarantel!

Carl. Gut! Das Weitere wird sich finden. — Da ist die Spinne! (Giebt ihm ein Kästchen.)

Kern (dasselbe öffnend und ein Spinnen-Exemplar hervorziehend.) Wahrhaftig, wirklich eine Tarantel! Sofort damit unter das Mikroskop. (Ab.)

6. Scene.

Die Vorigen.

Carl (lachend). Den haben wir gewonnen; daran zweifelte ich freilich auch nicht.

Emilie. Ach, das wird wenig nützen. Die Tante, oh! Die Tante!

Carl. Nun, erstmal haben wir die Einwilligung des Vormunds. — Was hat denn die Tante?

Emilie. Nichts als das alte Lied: „Deine Jugend!" Sie nennt Dich einen Sausewind. — Und das bist Du doch gewiß nicht.

Carl. Gewiß nicht, mein liebes Herz! Vielleicht bin ich's gewesen.

Emilie. Also Doch! O, weh!

Carl. Beruhige Dich, mein theures Mädchen! Seit ich Dich gesehen und Dich liebe, bin ich der Solideste von allen Soliden.

Emilie. Das sagte ich auch; aber die Tante glaubt's nicht. Sie meint nun mal, und davon ist sie nicht abzubringen, daß ich nur an der Seite eines älteren, wie sie sagt: „eines im Leben erprobten Mannes" ein sicheres Glück finden kann.

Carl. Die Tante ist nicht klug!

Emilie. Aber was hilft's? Ich sagte ihr auch, daß wir warten wollten, und wenn's zehn Jahre wären.

Carl (lachend). Na, hör' mal Schatz, das wär denn doch zu viel. Zehn Jahre? Gott bewahre uns davor in Gnaden.

Emilie. Lache nicht, mein Carl! Wo siehst Du Rettung? Ich weiß keine Hülfe!

Carl. Nur den Muth nicht verloren, mein liebes Herz! Zwar weiß ich augenblicklich selbst noch nicht, wie zu helfen ist; allerlei Pläne durchkreuzen meinen Kopf; aber wir müssen und werden siegen. — Sei nur ruhig! Nicht wahr, die beiden Freier kommen heute hier zu Tische.

Emilie. Ja, der Onkel vertraute es mir gestern früh, und da habe ich den Boten gleich an Dich abgeschickt.

Carl. Das war gut! Mit dem Herrn von Strauß will ich schon fertig werden; der ist ein Roué sonder Gleichen, und es gehen wunderliche Gerüchte über ihn. Mein Freund Bornheim wird bei Hofe, wo er Beziehungen hat, sich erkundigen, und wenn die Gerüchte sich bestätigen, mir telegraphiren. Passirt nichts, so erklärst Du, daß Du Dich für den Doktor Kipp entschieden hast, und den langbeinigen Vogel Strauß sind wir los. Wie ich den Doktor Kipp fange, weiß ich noch nicht; er ist ein schlauer Fuchs. — Er ist, das ist bekannt genug, ein Geizhals und ein Wucherer; aber die Tante glaubt es nicht, und es gilt, ihn zu entlarven. Wie ich das anfangen soll, ist mir augenblicklich noch nicht recht klar, aber ich bin guten Muths, es muß gelingen! — Du wirst auch eine Rolle dabei spielen.

Emilie. Alles thue ich, was Du willst. Möchte Dein Plan doch gelingen! — Still! — ich höre die Tante kommen.

Carl. Dann verschwinde schnell; sei guten Muths! Auf Wiedersehn! (Emilie links ab.)

7. Scene.

Der Vorige. Frau von Born (von rechts eintretend).

v. Born. Was sehe ich? Carl? Du hier?

Carl. Meine gnädigste Tante! (Ihr die Hand küssend.)

v. Born. Was führt Dich denn so plötzlich hierher?

Carl. Die Liebe zu Ihnen, der Respekt vor Ihnen!

v. Born. So? — Davon habe ich seither Nichts gemerkt.

Carl. Weil Sie so wenig auf mich geachtet haben, theuerste Tante. Sie sehen, daß ich jetzt, wo ich einen ernsten Schritt meines Lebens zu thun habe, zuerst zu Ihnen komme.

v. Born. Du machst mich neugierig; was ist es denn?

Carl. Ich habe mir das Gut Rosenberg gekauft.

v. Born. Ja, so schreibst Du; und nun?

Carl. Nun also! Da ich mich häuslich niederlassen will, muß ich doch auch eine Frau haben, und da ich nun ein braves, gutes, liebenswürdiges Mädchen gefunden habe, das mich auch herzlich wieder liebt, so ist unser Glück begründet, wenn Sie, liebe Tante, und der theure Onkel uns Ihren Segen geben.

v. Born. Wir? (Für sich.) Also richtig!

Carl. Nun freilich; wen könnte ich denn anders lieben, als Emilie? Sie wußten es ja!

v. Born. Ich? Ich wußte es nicht; auf Kindereien habe ich keinen Werth gelegt.

Carl. Tante; es ist heiliger Ernst!

v. Born. Ich glaube es nicht. — Du bist eben majorenn geworden und Emilie kaum mehr als ein Kind; zwei Kinder. — (Lachend.) Originell!

Carl. Sie beleidigen uns, Tante!

v. Born. Thut mir leid, aber es ist meine Meinung. Mit meiner Bewilligung wirst Du Emilie nicht erhalten.

Carl. Aber liebste Tante, was steht uns denn im Wege?

v. Born. Deine Jugend, und das ist genug! Ich kenne die Welt; die Jugend will austoben! Mag sie das, und magst Du es auch thun. Aber Emilien's Glück will ich einem solch' schwankenden Schiff ohne Steuerruder nicht anvertrauen.

Carl. Aber Tante, an solchen Vorurtheilen wollen Sie haften? Weil ich ein frischer, fröhlicher Student war und noch jung bin, wollen Sie glauben, daß ich mich zum Ernst des Lebens nicht bekehren könnte?

v. Born. So meine ich und so meint es Dein Onkel, Emilien's Vormund, auch; und damit ist die Sache erledigt.

Carl. Aber das kann ja gar nicht sein.

v. Born. Es wird doch so bleiben, Herr Neffe!

Carl. Aber wenn ich Ihnen nun sage, wenn ich Ihnen schwöre, daß ich seit Jahr und Tag mit dem angestrengtesten Fleiß und dem redlichsten Eifer mich meinem neuen Lebens-

berufe gewidmet habe, daß ich Emilie herzlich liebe, sie glücklich machen will, daß ich — — —

v. Born. Und so weiter, und so weiter! — Es soll mich freuen, wenn ich mich in Dir getäuscht habe; ich glaub' es aber nicht. Also kein Wort weiter, es ist nutzlos.

Carl. Das ist ja zum Verzweifeln!

v. Born. Du wirst Dich schon trösten, wie so viele Andere; ich kenne die Welt.

Carl. Nein, Tante, niemals! Und ich kann es nicht glauben, daß es Ihr Ernst ist, Emilie an diesen nichtswürdigen Herrn von Strauß, oder an den um nichts besseren Doktor Kipp wegzuwerfen.

v. Born. Wegwerfen? — Nun, da haben wir ja den Beweis von der Leichtfertigkeit der Jugend! Nichtswürdig nennst Du achtbare Männer? — Es ist wirklich unerhört!

Carl. Sie kennen diese Männer nicht, Tante; Sie täuschen sich in ihnen. Hinter der glatten Larve, die Sie nur sehen, verbirgt sich Schlechtigkeit. Trauen Sie doch diesen beiden Männern nicht, Tante!

v. Born. Genug, Herr Neffe, ich werde durch Dich mich nicht belehren lassen; ich kenne die Welt und lasse mich nicht täuschen.

Carl. Aber Sie werden von diesen beiden Heuchlern doch getäuscht, und ich beschwöre Sie, beste Tante, geben Sie meinen Vorstellungen Gehör, lassen Sie sich von mir sagen, daß — —

v. Born. Nicht weiter, Herr Neffe, es ist mehr wie genug; ich will nichts mehr hören. Es bleibt bei meinem Worte. Uebrigens wirst Du die beiden Herren heute bei mir zu Tische sehen, und ich erwarte von Dir, wenn Du bei Tische erscheinen solltest, — was ich Dir übrigens nicht zumuthen will, — daß Du meinen Gästen alle schuldige Achtung erweisen wirst. Verstanden? Adieu, Herr Neffe! (Rechts ab.)

Carl. Aber Tante! — hören Sie doch! —

8. Scene.

Der Vorige (allein).

Carl. Das ist ja zum Verzweifeln! ein solcher Unverstand, eine solche Verblendung! Das heißt ja mit Blindheit geschlagen sein. Da ist mit ehrlichen Waffen nicht mehr zu kämpfen. So

mag die List denn helfen. — Es gilt einen Kampf auf Leben oder Tod, und ich nehme ihn auf! Jetzt zu Emilie, daß wir unsern Plan besprechen. (Links ab.)

9. Scene.

Herr von Strauß (durch die Mitte).

v. Strauß (geziert). Da wären wir! — Heirathsantrag liegt vor, — Anmeldung zum Diner von Frau von Born angenommen, — nenne ich: „Sache abgemacht!" — Aeußerst angenehm! — Kolossales Glück das — für mich! — Kleine nicht übel, — 200,000 Thaler baar — feiner Sport! — Die Alte schreibt, daß auch von Doktor Kipp ein Heirathsantrag vorliegt. Großartig! Dies Gerippe! Unangenehm, — hat sich heute auch angemeldet. — Warum ihm nicht abgesagt? — Na, thut nichts! — Die Alte ist auf meiner Seite; — das ist doch klar; — also abgemacht! Kolossal! Gestern Entlassung erhalten als fürstlicher Stallmeister. — Unangenehm, grade jetzt. — Ob ich's der Alten sage? feine Wendung mache, als ob ich Abschied genommen? Ah bah! Findet sich. Erst die Kleine sicher, mit ihr 200,000 Thaler, — dann Alles in Ordnung! — Können dann nicht mehr zurück; müssen Defekte decken und Schulden bezahlen. Wonniges Gefühl das! Keine Schulden! — Lange nicht dagewesen; wonnig, formidabel wonnig das! — Hm! — Zeit drängt auch! Soll übermorgen Abrechnung vorlegen. Kann nicht! bin verloren ohne Geld! — Muß also heute gelingen! — Erst zur Alten; muß die sicher nehmen — dann zu der kleinen Gans. — Werde sie schon fangen! Kolossales Glück das; hätte ich es nur erst sicher! Na, wird schon glücken. Famos! (Lachend.) He, he, he! — Ah! — man kömmt. — Die Kleine selbst, sehr gut! Gleich einfangen!

10. Scene.

Der Vorige. Emilie (von links).

Emilie. Verzeihen Sie — ich erwartete Niemanden hier.

v. Strauß. Habe das Glück, Sie zu sehen; sehr erfreut!

Emilie. Aber hat denn mein Cousin, der Herr von Strahlau, Sie heute nicht aufgesucht?

v. Strauß. Bedaure, hatte nicht die Ehre.

Emilie. Wie unangenehm! Wie sehr beklage ich das!

v. Strauß. Unangenehm? Wieso? Ich verstehe Sie nicht! —

Emilie. Ja, wie soll ich's denn sagen? Ihr ehrenvoller Antrag, Herr von Strauß — aber ich — ich kann es mündlich gar nicht aussprechen, — daß ich — —

v. Strauß (für sich). Reizende Verlegenheit, kolossal! (Laut.) Schönes Fräulein, bin entzückt, Sie zu sehen; war gleich entzückt, als ich Sie zum ersten Male sah; schwur gleich: „Die oder Keine!" — Und was ein Strauß bei seinem Wappen schwört, das — das — hat er geschworen! — Biete Ihnen Herz und Hand an! — Alter Adel, noble Verwandtschaft, Alles nobel, sehr nobel!

Emilie. Aber ich muß Ihnen sagen, daß ich nicht so glücklich bin, Ihnen ein Gleiches bieten zu können, daß ich —

v. Strauß. Schadet nichts; werden Frau von Strauß; ist genügend; Weiteres findet sich. Dann noble Einrichtung, reichliche, galonirte Dienerschaft —

Emilie. Das kann mich nicht reizen.

v. Strauß. Edle Pferde; reiten täglich spazieren.

Emilie. Bedaure, ich reite nicht.

v. Strauß. Schade! Aber dann fahren wir; nobles Fuhrwerk, vier Pferde —

Emilie. Bedaure — ich kann das Fahren nicht vertragen.

v. Strauß. Schade! — sehr schade! Aber dann gehen wir; werde Sie führen; elegant; noble Toilette —

Emilie. Das zwecklose Gehen ist mir zuwider, Herr von Strauß.

v. Strauß. Nun, — dann nicht; — dann bleiben wir zu Haus; Abends in's Theater, Loge gemiethet —

Emilie. In's Theater gehe ich nie, Herr von Strauß.

v. Strauß. Oder in's Concert.

Emilie. Ich bin nicht musikalisch.

v. Strauß. Oder zu Ball —

Emilie. Ich tanze nicht, Herr von Strauß!

v. Strauß. Kolossal! Was — was treiben Sie denn?

Emilie. Nichts, nichts als Häuslichkeit, Herr von Strauß! Nähen, stricken, stopfen, kochen, backen, scheuern, waschen, das ist meine einzige Lust, und deshalb, Herr von Strauß —

v. Strauß. Kolossal! Aber schadet nichts. — Werde nicht geniren, — gegenseitige Unabhängigkeit, — hat auch seine Vortheile.

Emilie. Ich denke anders, Herr von Strauß, und deshalb hatte mein Cousin den Auftrag, Ihnen einen Brief zu behändigen, worin ich zu meinem Bedauern Ihren Antrag — ablehnte.

v. Strauß. Wie? Was? Ablehnen, meinen Antrag? Kolossal! — Kann nicht sein!

Emilie. Und doch! — Ich werde mich vielleicht — es ist möglich — mit dem Doktor Kipp verloben.

v. Strauß. Kolossal! Nicht möglich, — mit dem Giftmischer!

Emilie. Bitte um Achtung! — Wenn mein Vormund und meine Tante es erlauben wollen, so ist mein Entschluß gefaßt.

v. Strauß. Werden es nicht, können, dürfen es nicht! Kolossal!

Emilie. Das habe ich zu erwarten. Ihnen aber, Herr von Strauß, empfehle ich mich. (Links ab.)

v. Strauß. Auf einen Augenblick noch! — Weg ist sie!

11. Scene.

v. Strauß (allein).

v. Strauß. Kolossal! Das war ein Korb! Nicht daran zu zweifeln! Ein Tragkorb sogar! Unangenehm, äußerst unangenehm. — Doktor Kipp Sieger? Nicht zu denken! Niederträchtiger Geschmack! Sollte die Gans laufen lassen. — Kann nur nicht! — Defekte, Schulden! — Was thun? (Nachsinnend.) Hm! — Zu der Alten! — Muß sich in's Mittel legen; — dem Doktor Abschied geben und der Kleinen den Kopf zurecht setzen. — So muß es gehen! (Rechts ab.)

12. Scene.

Doktor Kipp (durch die Mitte).

Kipp. Alles geht nach Wunsch. — Meine Anmeldung zum freundschaftlichen Mittagessen ist angenommen — und das kann doch nichts Anderes heißen, als: „willkommen, lieber

Freiersmann!" 200,000 Thaler baar hat die Kleine! Wen muß das nicht begeistern? — 200,000 Thaler baar! Mir schwindelt der Kopf, wenn ich daran denke! Wie sauer verdient sich ein Goldfuchs, und welche Lust, wenn man so einen Goldfuchs zu dem andern legen kann. Und nun 200,000 Thaler baar; vielleicht lauter Gold! Herr meines Lebens, welche Lust, in diesem Golde zu wühlen! Da kann man die Frau schon in den Kauf nehmen. — Wenn nur der Herr von Strauß nicht wäre! Hat sich auch heute zu Tisch angemeldet. — Unangenehm genug! Der Kerl ist ein Roué, ein Lump — aber es gelang mir nicht, die Beweise herbeizuschaffen. Ich werde mich zunächst hinter den Vormund stecken. — Den alten Spinnenjäger habe ich durch eine erheuchelte Spinnenliebe gewonnen. Haha! Und die Alte ist seit ihrer letzten Krankheit mir auch gewogen, sehr gewogen. Also frisch an's Werk! — Man kommt. — Ah! der Professor! Wie gerufen! —

13. Scene.

Der Vorige. Professor Kern (durch die Mitte).

Kern (eintretend). Kostbares Exemplar, diese Tarantel!

Kipp. Empfehle mich zu Gnaden!

Kern. Ah, Herr Doktor! Willkommen! Denken Sie! Mein Neffe hat mir ein kostbares Exemplar von einer Tarantel mitgebracht!

Kipp. Was Sie sagen! Eine Tarantel? Da wollen wir Studien machen.

Kern. Habe schon begonnen, Herr Doktor. Kommen Sie, Sie müssen die Tarantel sehen. — Großartig sage ich Ihnen unter dem Mikroskop! —

Kipp. Ich brenne vor Begierde! — Aber (nach der Uhr sehend) irre ich nicht, so schlägt jetzt die Stunde des Diners. —

Kern. Ja freilich; das unheilvolle Essen!

Kipp. Gewiß! Gewiß! Bei ernsten Studien vergißt man das. — Aber wir müssen doch wohl jetzt den Verhältnissen Rechnung tragen.

Kern. Leider, ja! Es geht nicht anders.

Kipp. Also später, und sobald wie möglich! Aber was ich sagen wollte? Hm! Ja! Mein hochverehrter Gönner, ich wollte Sie um Eins noch bitten.

Kern. Sie? Bitten? Mich? Um was denn?

Kipp. Nun! Um Ihre Verwendung bei Ihrem Fräulein Nichte.

Kern. Bei meiner Nichte? Wieso denn?

Kipp. Nun, Sie wissen doch, daß ich um die Hand Ihrer Nichte angehalten habe?

Kern. Ja wohl, freilich weiß ich es. Und sie will nicht? He?

Kipp. Ich weiß das nicht; aber man soll als vernünftiger Mann auch an Eventualitäten denken, und da meinte ich, daß, wenn Sie als Vormund meinen Antrag bei Ihrem Fräulein Nichte unterstützen wollten, das doch gewiß von Entscheidung sein würde.

Kern. Meinen Sie? So? Na, das könnten wir ja versuchen. Aber, da ist ja auch der Herr von Strauß — der ebenfalls — hm!

Kipp. Das ist es eben! Aber wenn Sie Ihre Autorität in die Waage legten —

Kern (staunend). Meine Autorität? Hm! Ja, wenn Sie das meinen, so soll es geschehen!

Kipp. Danke bestens, verehrter Gönner! Ich bringe Ihnen auch nächstens eine seltene Spinne mit. Die Tarantel ist doch nicht so selten, aber —

Kern. Tarantel? Ach! Richtig! Bei der Tarantel fällt mir etwas ein! Ja, es thut mir leid, — allein — ich habe schon meinem Neffen —

77

14. Scene.

Die Vorigen. Frau v. Born (und) **v. Strauß** (beide von rechts.)

Kipp (für sich). Fatale Störung! — Gerade jetzt!

v. Born. Willkommen, lieber Herr Doktor! Freue mich, Sie zu sehen.

Kipp. Danke, gnädigste Frau, ich bin beglückt, daß Sie mich angenommen. —

v. Born. Immer willkommen! (Vorstellend.) Die Herren kennen sich? (v. Strauß und Kipp sich verneigend.)

Kipp (für sich). Muß der Lump gerade heute kommen.

v. Strauß (für sich). Eine wahre Galgenphysiognomie, dieser Doktor.

Stellung:

* * * *

Doktor Kipp. Professor Kern. Fr. v. Born. v. Strauß.

v. Born. Nun, mon frère, neue Studien gemacht?

Kern. Ja, ma soeur, denken Sie, eine Tarantel!

v. Born. Dann wundert es mich nur, daß Sie die Stunde des Essens nicht vergessen haben? Also, zu Tische, wenn ich bitten darf.

v. Strauß (zu v. Born). Bitte um die Ehre! (v. Born giebt ihm den Arm. Kern und Kipp folgen.)

(Alle ab durch die Mitte.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

(Beide Akte können auch zu einem Akte verbunden werden, dann aber eine kurze Zwischenpause, etwa durch das Fallenlassen eines Zwischen-Vorhanges.)

(Dasselbe Zimmer.)

1. Scene.

Emilie (von links).

Emilie (sich umsehend). Carl noch nicht hier? Ich habe in meiner Unruhe fast schon den ganzen Park durchstreift. — Ach, mir ist so bang zu Muthe. Den Strauß sind wir glücklich los. Ich durfte ja wählen zwischen diesen beiden würdigen Freiern, und so habe ich, wie Carl es wollte, dem Strauß seinen Laufpaß gegeben, da Bornheim's Nachrichten noch immer ausblieben. — Mit dem Doktor Kipp meint Carl schon fertig werden zu können. Ach, wenn es nur glücken wollte! Aber heirathen werde ich den Doktor Kipp doch nicht! — Ich sollte meinen Carl verlassen? Nie und nimmer! — Es mag dann gehen, wie es will! — Gottlob, daß die Tante wenigstens so viel Liebe für mich hatte, daß sie zuletzt mich doch von dem Mittagessen befreite. — Vielleicht hat Herr von Strauß sein Schicksal ihr geklagt. — Mir recht! — Aber wie die Angst mich quält! —

2. Scene.

Die Vorige. Carl (durch die Mitte).

Carl. Triumph, Triumph! Freue Dich, mein süßes Leben! Den Einen sind wir gründlich los, und der Andere ist auf dem besten Wege, in die Falle zu gerathen.

Emilie. Mein Carl, o, Du giebst mir neues Leben! Ich war so betrübt, so voll Sorge! Erzähle schnell, was ist geschehen?

Carl. Höre nur! Eben erhielt ich von meinem Freund Bornheim die Depesche, daß Herr von Strauß als fürstlicher Stallmeister entlassen ist. — Er hat Unterschlagungen verübt, und es soll sogar ein Haftbefehl gegen ihn erlassen sein. Ich werde ihm die Depesche gleich behändigen, und, glaube mir, er wird spurlos verschwinden!

Emilie. Das ist ja schrecklich! Und diesem Menschen wollte die Tante mich opfern?

Carl. Ja, Du armes Kind! Aber die Tante wird die Lehre theuer bezahlen müssen!

Emilie. Hätte ich nun doch nur den Doktor Kipp ausgeschlagen; dann wären wir Beide los und ich wär' frei!

Carl. Ja, freilich! Aber wer konnte das vorher sehen? Die Depesche blieb ja aus. — Aber es wird auch so gelingen. Ich habe bei Tisch dem Doktor Kipp zugeflüstert, daß Deine Wahl auf ihn gefallen sei. — Du kannst denken, wie selig er ist! — Er trank in seinem Entzücken ein Glas rascher als das andere; ich habe ihm dann auch noch wacker zugetrunken, und — glaube mir, — er wird bald ebenso weinselig sein, als er jetzt liebeselig ist. — Auch der Onkel ist wie verwandelt. Die Tarantel hat ihn ganz außer Fassung gebracht. — Er trinkt wie der Beste; der strafenden Blicke der Tante achtet er nicht, und er wagt sogar, ihr Opposition zu machen. — Es ist zum Lachen! Ich werde Dir den Onkel bald unter irgend einem Vorwande hierher schicken. Sage ihm dann, daß wir ihn vom Joche der Tante befreien und ihm auf Rosenberg ein friedliches Asyl bereiten wollen. Flöße ihm, so viel Du kannst, Muth ein; er ist in der besten Stimmung. Doch ich muß zurück, um keinen Verdacht zu erwecken. — Paß auf, wenn ich mit dem Doktor allein bin, und hole die Tante zur rechten Zeit. Leb' wohl, leb' wohl! — Auf frohes Wiedersehen, Du liebes, liebes Herz! — (Sie umarmend, ab.)

Emilie (ihn begleitend). Auf ein glückliches Wiedersehen, mein geliebter Carl! — Gott mit uns!

3. Scene.

Emilie (allein).

Emilie. Ja, Gott gebe, daß der Plan gelingt! Dieser Heuchler, — dieser Doktor Kipp! — Wie ist es nur möglich, daß man so, wie die Tante, mit Blindheit geschlagen sein kann. — Und sie meint es doch ehrlich. — Aber, wenn auch Alles fehl schlägt, — von Carl lasse ich nicht. — Dann entfliehen wir; der Onkel muß mit. — Es thut mir leid um die Tante; aber es giebt keinen anderen Ausweg. — Unter dem Schutze meines Vormunds muß Alles gewagt werden.

4. Scene.

Die Vorige. Professor Kern (durch die Mitte).

Kern (etwas angeheitert). Das war famos! — Der Wein war gut, sehr gut. — Ha, ha! — Und immer neue Zufuhr trotz der strafenden Blicke der Tante! — Der Carl ist ein Teufelsjunge; ich wollt', ich wär' es selbst! — Ein Glas nach dem andern! Erst Carl, dann der Doktor, dann der Doktor wieder und dann wieder Carl, und dann ich, — und dann Beide wieder, — (singt) „und so weiter, so wurd's heiter!" — Mir ist so fröhlich, so leicht, ich weiß gar nicht wie — zu Muthe; so — so — kühn, als wär ich selbst nicht ich mehr! Ich möchte Skandal machen; wenn ich nur einen Gegenstand hätte! — Ich könnte mich sogar raufen! Hätte ich den Strauß, den Spinnenverächter hier, ich glaube, ich würde ihn erwürgen. — Oh! (Emilie erblickend.) Aber, sieh' da, meine kleine Emilie! Mit der kann ich freilich nicht anbinden! — Aber, Kind, Du machst ja ein ganz erbärmliches Gesicht!

Emilie. Ist es denn ein Wunder? Ich soll ja den alten Doktor Kipp heirathen.

Kern. Ja — so! — Na, Kind, der ist so übel noch nicht. — Den Wein liebt er, das kann ich bezeugen; er wird wohl auch sein Weib lieben; denn wer da liebt Wein, Weib und Gesang — ja so! — Ob er singen kann, — das weiß ich nicht! — (Lachend.) Ha, ha, ha! — (Prise nehmend.)

Emilie. Ach, Onkel, scherzen Sie nicht! — Ich will und kann den Doktor Kipp nicht heirathen; von Carl lasse ich nicht und Sie müssen uns helfen!

Kern. Ich? — Helfen? Ja, gern! Und am liebsten gleich! Aber wie?

Emilie. Wenn die Tante darauf besteht, daß ich den Doktor Kipp heirathen soll — so entfliehe ich!

Kern. Hilf, Himmel! — Wohin denn?

Emilie. Das wird Carl schon wissen.

Kern. Carl? — Wie? — Soll denn der auch mit fliehen?

Emilie. Nun ja, natürlich! Was nützt es, daß ich allein fliehe; Carl flieht mit. —

Kern. Kind, bist Du toll?

Emilie. Gar nicht, lieber Onkel; und Sie, Sie sollen auch mit fliehen. —

Kern. Ich? — Na! Das ist mir denn doch noch nicht vorgekommen! Warum soll ich denn mit fliehen?

Emilie. Warum? Unter Ihrem Schutz wollen wir ja fliehen; es schickt sich doch nicht, daß Carl und ich allein fliehen?

Kern. Nein, freilich nicht; da hast Du Recht. Aber ich fliehen? Mit Euch? Nein, das geht doch nicht!

Emilie. Aber liebster, bester Onkel!

Kern. Ja, Kind; ich thät es schon gern, und wenn es nur wäre, um die Tante zu ärgern, und um die Geister meiner von ihr so schnöde gemordeten Spinnen zu versöhnen. Aber es ist doch eine ernste Sache, und es geht doch nicht!

Emilie. Nur Muth, lieber Onkel!

Kern. Hm! Mir ist auch jetzt ganz „fliegshaftig" zu Muthe. Aber wohin wollen wir entfliehen?

Emilie. Nun, — ich denke nach Rosenberg. — Dort bleibe ich so lange unter Ihrem Schutze, bis Carl mich heirathen kann. Und Sie, lieber Onkel, bleiben künftig dann auch bei uns. — Die besten Zimmer suchen wir für Sie und Ihre Spinnen aus, und immer, immer wollen wir Sie von Herzen lieb haben. Ich fange sogar mit Ihnen Spinnen ein!

Kern. Das Alles wäre herrlich, und ich hätte auch wohl Lust dazu; — aber meine Spinnen hier? — Die Tante würde alle ermorden!

Emilie. Die packen wir sorgsam ein und schicken sie voraus.

Kern. Ja, wenn die das Fliehen nur vertragen können!

Emilie. Unbesorgt, lieber Onkel, wie sollten sie nicht? O, bitte, bitte, fliehen Sie mit uns. —

Kern. Will's überlegen, Kind; es ist eine ernste Sache. — Muth habe ich schon, das fühle ich, und wenn's jetzt gleich wäre — dann —

5. Scene.

Die Vorigen. Frau von Born (durch die Mitte).

v. Born (in höchster Erregung, wirft sich in einen Sessel und ruft). O! Ich Unglückselige! (Bedeckt sich das Gesicht.)

Kern } (durcheinander). { Was ist's — ma soeur?
Emilie } { Beste Tante — was ist geschehen?

v. Born. O! Es ist unerhört! — Nicht zu denken! Dieser Herr von Strauß! — Ein Heuchler, ein Betrüger! Entlassen von seinem Amte; vielleicht steckbrieflich verfolgt — oh! oh!

Emilie (für sich). Also richtig entlarvt!

Kern. Aber so reden Sie doch, ma soeur! Was ist denn geschehen?

v. Born. Was geschehen ist? Das Schrecklichste, was man sich denken kann! Hört nur! — Carl empfing bei Tische eine Depesche und las, das merkte ich wohl, den Inhalt mit Erstaunen. Aber er steckte die Depesche vergnügt in seine Tasche. — (Aufstehend.) Diese Depesche, denkt Euch, dieselbe Depesche überreichte er später bei Tische an Herrn von Strauß. — Dieser liest sie, wird blaß wie der Tod, und sinkt wie ohnmächtig hin. — Die Depesche entfällt seiner Hand. — Carl hebt sie auf und giebt sie mir. — Da springt Herr von Strauß auf und fort stürzt er. Ich lese die Depesche; — ich traue meinen Augen nicht — mir schwindelt der Kopf — und doch — da steht es! — Herr von Strauß hat Unterschleife gemacht, ist seines Amtes entlassen und wird verfolgt! Ist das nicht unerhört? O, schändlich, schändlich! Ich ertrage es nicht! (Sinkt in den Sessel rechts.)

Emilie. Entsetzlich! Und diesem Menschen sollte ich geopfert werden — o, Tante, was wollten Sie thun? Ich Unglückliche! (Sinkt in den Sessel links.)

Kern (Beide betrachtend). Nicht übel! — Da die Eine — hier die Andere! — Ja, ma soeur, das kommt davon, wenn man so klug sein will!

v. Born (auffahrend). Schweigen Sie, Herr Professor; Sie, Sie sind an Allem Schuld.

Kern. Wer? Ich? — Na, das fehlte noch!

v. Born. Ja, Sie, grade Sie! Warum sind Sie nicht

nach der Residenz gereist, um Erkundigungen über Herrn von Strauß einzuziehen? Habe ich Ihnen das nicht hundert Mal gesagt?

Kern (auffahrend und immer heftiger werdend). Sie, mir? Nein! Und hundert Mal nein! Keine Sylbe haben Sie mir davon gesagt! — Nun reißt mir die Geduld! Sie waren ja schon so klug; (spöttisch) „Sie kannten ja die Welt".

v. Born. Schweigen Sie, Herr Professor!

Kern. Nein und abermals nein; ich will nicht schweigen! Da muß sich ja ein Wurm empören! Ich will reden, schreien will ich, daß das ganze Haus mich hört!

Emilie (leise zu Kern). Recht so, Onkel, jetzt ist der Augenblick da! Vorwärts!

Kern. Ich will nicht länger der Sündenbock sein; ich will nicht länger mich und meine Spinnen conjoniren lassen; ich will nicht, hören Sie es, Frau Baronin, ich will, ich will nicht!

Emilie (leise, ihn anstoßend). Brav, lieber Onkel! Weiter! Muth! Wir fliehen!

v. Born. Ich bin sprachlos vor Erstaunen! Haben Sie den Verstand verloren, Herr Professor? Ein solches Betragen! (Geringschätzend.) Ja — so! — Sie sind trunken, Herr Professor; gehen Sie auf Ihr Zimmer und schlafen Sie aus; morgen sprechen wir uns.

Emilie (leise). Bleib', Onkel! Muth! Jetzt zu Ende! Wir entfliehen!

Kern. Ich gehe nicht auf mein Zimmer, Frau Baronin! Ich bleibe; ich bin nicht trunken; ich verbitte mir solche Anschuldigung, und ich schreie doch so viel ich will. Haben Sie mich verstanden, Frau Baronin? Ich schreie auch so laut ich will. — Und, und — meine Spinnen rette ich vor Ihrer Rache — wir entfliehen!

v. Born. Sie reden irre, Herr Professor! Entfliehen? Lächerlich! Hahaha! Wohin denn, wenn ich fragen darf?

Kern. Lachen Sie nicht, Frau Baronin. — Ja, wir fliehen; — wohin? — Das will ich Ihnen sagen, wir entfliehen nach Ro — — —

Emilie (leise). Um Gottes Willen, nennen Sie Rosenberg nicht.

Kern (sich besinnend). Nach — nach. — Was kümmert Sie das? — Aber fort will ich — ich breche die Sklavenketten für mich und meine Spinnen!

v. Born. Ich werde den Skandal nicht fortsetzen, Herr Professor! Ich entferne mich, und Du, Emilie, folgst mir; ich habe mit Dir zu reden! — Verlassen Sie das Zimmer, Herr Professor; ich rathe noch wohlmeinend. — Schlafen Sie Ihren Rausch aus; morgen sprechen wir uns. (Rechts ab.)

6. Scene.

Die Vorigen, (ohne) **v. Born.**

Kern (wirft sich in einen Sessel). Ah! Das war ein Kampf; aber es ist gut so! Oh, oh!

Emilie. Herrlich war es, liebster Onkel! Sie waren ein Ritter sonder Furcht und Tadel. — Nun mag es kommen, wie es will; hier können Sie nicht länger bleiben. Sie ziehen mit uns nach Rosenberg. Jetzt ist Alles gut; nun will ich auch dem alten Doctor Kipp ein „Nein" in die Ohren schreien, daß ihm Hören und Sehen vergehen soll. Das wird mir eine Wonne sein! Könnte ich nur Karl sprechen!

Kern. Ja, wenn der nur da wäre!

Emilie. Beruhigen Sie sich, lieber Onkel, wir entfliehen Alle; und auf Rosenberg sollen Sie es gut haben, Sie und Ihre Spinnen.

Kern (aufspringend). Meine Spinnen! — Hilf, Himmel! — Vielleicht mordet die Tante sie schon; ich muß sie retten; mit flammendem Schwert werde ich sie schützen. (Durch die Mitte ab.)

7. Scene.

Emilie (allein).

Emilie. Der arme, liebe Onkel! — Aber seine Noth soll nun auch ein Ende haben. — Wo nur Carl bleibt? — Ich muß ihm — (will abgehen; sich besinnend). Aber nein! Ich darf meinen Posten nicht verlassen und Carl's Pläne nicht durchkreuzen. Oh, es wäre doch herrlich, wenn auch der andere Bösewicht, der Doctor Kipp, entlarvt werden würde. — Ich werde den Wein holen. — (Geht in ihr Zimmer, und kehrt mit einem Theebrett, worauf eine Flasche und zwei Gläser befindlich, zurück; stellt Alles auf den Tisch rechts.) So, nun ist Alles in Ordnung. — Nun komme, was da wolle; und glückt es meinem Carl nicht mit dem Doctor, — so rücke ich mit meiner schlagfertigen

Reserve, dem Onkel, vor. — Aber bald muß es sich entscheiden; der Onkel könnte sonst den Muth wieder verlieren! — Jetzt auf die Lauer — und dann zur Tante. (Rechts ab.)

8. Scene.

Carl und **Doctor Kipp** (durch die Mitte. Letzterer etwas berauscht).

Kipp. Der Wein war delikat, ganz delikat! Ich glaube fast, daß ich zu viel getrunken habe.

Carl. Kein Gedanke daran, verehrtester Herr Doctor. — Im Gegentheil! Ich habe uns noch eine Flasche hierher bringen lassen. Da plaudern wir noch ein bischen.

Kipp. Nein, nein, es ist genug!

Carl. Nun, wie Sie wollen. — Ein halbes Gläschen aber, denke ich, kann nicht schaden. — (Rückt den Tisch in die Mitte; Beide setzen sich daran, mehr mit dem Rücken gegen die Mittelthür. Carl schenkt ein. Mit dem Doctor anstoßend.) Auf guten Erfolg bei der Brautwerbung!

Kipp. Danke, danke, mein lieber, junger Freund! Jetzt sehe ich eigentlich kein Hinderniß mehr, seit Herr von Strauß verschwunden ist. — Hahaha!

Carl. Ich auch nicht.

Kipp. Aber die Affaire mit dem Strauß war doch kostbar! — Der Schurke!

Carl. Brillant war sie; und wie gönne ich ihm das; hatte sich hier fest eingenistet. Nun kommen dem Vogel Strauß bei der Flucht die langen Beine zu Gute!

Kipp (lachend). Sehr gut! — Haha! Sehr gut!

Carl. Na! Gefährlich konnte der Ihnen überhaupt doch nicht werden.

Kipp. Meinen Sie? — Nun, ich bin zwar nicht alt — aber jung doch auch nicht mehr.

Carl. In den besten Jahren, liebster Herr Doctor! — Und dann ein Mann der Wissenschaft — der Strauß ein Pferdejobber.

Kipp (lachend). Pferdejobber? — Sehr gut. — Haha! Sehr gut!

Carl (mit dem Doctor anstoßend, beide trinken). Sie gelehrt und geehrt, wohin man hört.

Kipp. Danke, danke, mein verehrter Herr v. Strahlau! Aber wissen Sie, die jungen Mädchen denken oft anders!

Carl. Meine Cousine nicht, die hat große Achtung vor Ihnen. Würde Sie sonst dem Strauß den Laufpaß gegeben und Sie gewählt haben?

Kipp. Freilich, freilich, das ist schon richtig; aber möglicherweise wirkte nur das Gebot der verehrten Tante; — und die Cousine könnte vielleicht doch sonst noch eine Neigung haben, ich meine zu einem Anderen, einem jugendlichen Adorateur —

Carl. Kein Gedanke daran! — da können Sie sich völlig beruhigen, das weiß ich ganz genau!

Kipp. Was Sie sagen! Das wissen Sie? (Der Doctor rückt seinen Stuhl näher an Carl heran.) Woher denn? Wie denn? Erzählen Sie!

Carl. Nun, von meiner Braut.

Kipp. Was? Sie haben eine Braut? — Das Erste, was ich höre! — Gratulire, gratulire! (Sie trinken.)

Carl. Leise, leise, Herr Doctor! Hier ist das noch ein Geheimniß; die Tante wird dagegen sein, das weiß ich und da muß ich vorsichtig sein!

Kipp. Natürlich, natürlich! Aber auf das Wohl Ihrer Braut müssen wir doch mal trinken. Sie lebe! (Sie trinken.)

Carl. Danke, danke herzlich!

Kipp. Wissen Sie, mein verehrtester Herr von Strahlau, die Mittheilung von Ihrer Verlobung erfreut, ja beruhigt mich sehr. — Ich dachte mir so halb und halb, daß Ihre Cousine vielleicht so eine kleine Neigung für Sie hegen möchte, daß Sie selbst vielleicht auch Absichten auf die Cousine haben könnten —

Carl. Ich? Auf Emilie? (Lachend.) Nein, verehrtester Herr Doctor, die überlasse ich Ihnen gern! Glück damit, Herr Doctor! (Sie trinken.) Hahaha!

Kipp. Was haben Sie denn zu lachen, mein verehrtester Freund, wenn ich fragen darf?

Carl. O, Nichts! Es fiel mir nur so ein, wie meine Cousine als Frau Ihnen wohl gefallen wird. (Lachend.) Hahaha!

Kipp (näher rückend, so daß Carl und Doctor Kipp hinter dem Tische vertraulich neben einander, völlig mit dem Rücken gegen die Hinterthür sitzen). Wie so? Wie meinen Sie das? Sprechen Sie sich aus, verehrter Herr von Strahlau!

9. Scene.

Die Vorigen. Emilie (lauscht von Zeit zu Zeit durch die Portière der Mittelthür und zieht sich gegen Schluß der Scene zurück).

Carl. Nun, ich weiß wirklich nicht, was Sie an meiner Cousine finden; ich wenigstens habe keine Vorzüge bei ihr entdecken können. Sie sieht zwar nicht übel aus —

Kipp. Reizend ist sie, sehr reizend!

Carl. So finden Sie? Nun, das ist Geschmackſache. — Aber sehr unfein ist sie doch in ihren Maniren! Bei Hofe würde ich sie gar nicht vorstellen können.

Kipp. Nicht? Könnten Sie das nicht? Nun, darauf kommt es mir nicht an!

Carl. Schon recht! Aber Sie, Herr Doctor, ein gelehrter Mann, — und darüber lachte ich — wie werden Sie mit ihr auskommen? Denn das will ich Ihnen offen bekennen: dumm ist die Cousine, dumm, maßlos dumm!

Kipp. So? Ist sie dumm? Na, ich nehme sie doch.

Carl. Und eigensinnig und zänkisch!

Kipp. So? meinetwegen; ich zanke mich nie.

Carl. Und wissen Sie, — unter uns gesprochen — und das ist ihr schlimmster Fehler: sie ist putzsüchtig, verschwenderisch, den Werth des Geldes kennt sie nicht!

Kipp (staunend, aufhorchend). Wie? Was sagen Sie? Den Werth des Geldes kennt sie nicht?

Carl. Nein! Keine Ahnung hat sie davon. Ausgeben, immer nur ausgeben. Alles kaufen, was sie sieht, das ist ihre Manier, eine echte und rechte Verschwenderin!

Kipp. Das ist ja entsetzlich, mir wird ganz ängstlich zu Muthe! — Der Wein ist mir zu Kopf gestiegen, ich bin so erhitzt. Habe ich mich nicht verhört? Was sagten Sie?

Carl. Es thut mir leid, es gesagt zu haben, denn ich will dem Glück meiner Cousine nicht im Wege stehen. Aber Sie wollten ja die Wahrheit wissen.

Kipp. Freilich, freilich! Und ich danke Ihnen, aber Sie sehen mich bestürzt, davon hatte ich keine Ahnung. Also verschwenderisch ist das Fräulein Cousine?

Carl. Und wie! Sie müssen schon Ehepakten schließen, sonst bringt sie ihre Mitgift von 200,000 Thaler binnen Kurzem durch. —

Kipp. Da hört ja Alles auf! — Ja, ja, da müssen Ehepakten geschlossen werden!

Carl. Ja, aber wenn sie das nur will, sie ist eigensinnig!

Kipp. Sie muß, sie muß! Und Sie, verehrtester Herr von Strahlau, müssen dabei helfen.

Carl. Ach! Ich habe bei der Cousine keinen Einfluß. Wenn sie nicht will, läßt sie sich durch Nichts bewegen!

Kipp. Das ist ja haarsträubend, entsetzlich! — Dann — ja dann — was nützt mir dann das viele, schöne Geld? — dann danke ich für die Cousine!

Carl. Verdenken kann ich es Ihnen nicht, denn das Vermögen ist doch eigentlich das Beste bei Emilie.

Kipp (eifrig). Das Beste? Das Einzige, mein jugendlicher Freund, das Einzige! — Was kümmert's mich, wie sie sonst ist? — Das Geld will ich haben und für mich. Würde ich sonst meine kostbare Freiheit aufgeben?

(Während der letzten Rede erscheinen Frau von Born und Emilie und lauschen durch die Portière.)

Carl (beide bemerkend). Ich begreife das von Ihrem Standpunkte aus sehr gut, verehrtester Herr Doctor. Aber was ist da zu machen?

Kipp. Ich bin außer mir! — Ich kann auch nicht mehr klar denken, der Wein ist mir zu Kopf gestiegen, es dreht sich mir Alles im Kreise.

Carl. Fassen Sie sich nur, Herr Doctor! Wissen Sie, vielleicht kann ich doch noch helfen.

Kipp. Helfen Sie, verehrtester, liebster Herr von Strahlau! Sagen Sie wie? Was wollen Sie thun?

Carl. Ich werde Emilie vorstellen, daß es nur in der Ordnung sei, daß es gar nicht anders angehen könne, als daß Sie, Herr Doctor, durch abzuschließende Ehepakten Disponent über Emilien's Vermögen werden müßten.

Kipp. Ja, ja! (Mit besonderer Betonung.) Freier, alleiniger, unbeschränkter Disponent!

Carl. Versteht sich! — Freier — alleiniger — unbeschränkter Disponent!

Kipp. Ja, ja, so ist es recht! Das Geld muß ich haben, frei — sicher — für mich!

Carl. Gewiß! Und wenn die Cousine das nicht will, dann —

Kipp (eifrig). Dann sagen Sie ihr in meinem Namen, daß ich mich bedanke — daß ich sie gar nicht haben will. —

Carl. Wirklich? Ist das Ihr wirklicher und ernster Wille, Herr Doktor?

Kipp. Versteht sich! — Mein wirklicher, wohlüberlegter, ernster, unabänderlicher Wille! — Würde ich anders dies eigensinnige, zänkische, klotzige, dumme Mädchen heirathen? — In meinem Leben nicht! — Ein solcher Narr würde ich doch nicht sein.

10. Scene.

Die Vorigen. Frau von Born und Emilie.

v. Born (die während des letzten Theils der Unterredung zwischen Carl und Doktor Kipp mit Emilie in's Zimmer getreten und sich dem Tische von hinten her genähert hat, tritt energisch vor). Was müssen wir hören?

(Doktor Kipp und Carl springen auf; alle treten successive vor den Tisch in den Vordergrund.)

Stellung:

* Carl. * Emilie. * Fr. v. Born. * Doktor Kipp.

v. Born. Was sagten Sie, Herr Doktor? — Meine Nichte dumm, zänkisch, klotzig? — Nur des Geldes wegen wollten Sie meine Nichte heirathen? — Das ist ja entsetzlich!

Kipp. Gnädigste Frau — hochverehrteste Gönnerin! So war es ja nicht gemeint. — Ihr Neffe und ich überlegten nur — — Eventualitäten — (für sich). O, ich dummer Esel.

v. Born. Wie Sie Emilien's Vermögen für sich erwerben könnten; ich hab's verstanden, Herr Doktor! — Mein Herr, wir sind geschieden, verlassen Sie uns.

Kipp. Aber gnädigste Frau, Sie müssen mich hören! Es handelte sich ja nur — ich schwöre es! — um Eventualitäten. — Der Herr Neffe schilderte mir seine Cousine in einem Lichte, — daß wir — daß ich — (für sich). Der verwünschte Wein! —

v. Born. Ausflüchte helfen Ihnen nichts, Herr Doktor! Sie erklärten bestimmt und deutlich, daß Sie meine Nichte nur heirathen wollten, um ihr Vermögen zu erwerben; so sagten Sie! — Sie sind ein Heuchler, Herr Doktor, wir haben mit einander nichts mehr zu schaffen; entfernen Sie sich! —

Kipp. Aber ich schwöre Ihnen, es war nicht so ernstlich gemeint; der Wein ist mir zu Kopf gestiegen, ich weiß nicht, was ich gesagt habe. —

Carl. In vino veritas, Herr Doktor! Sie haben sich lange genug verstellt; jetzt sind Sie entlarvt, also — (macht mit der Hand eine zur Thür hinausweisende Bewegung.)

Kipp. Verrath, schwarzer Verrath, schwärzer wie die schwärzeste Nacht! — (Für sich.) O, ich Dummkopf, mich so überlisten zu lassen; der infame Wein!

Carl. Es galt einen Bösewicht zu entlarven, um diesen Engel hier (Emilien's Hand ergreifend) zu befreien. — List gegen List; Sie haben das Spiel verloren, Herr Doktor, also nun schnell. (Wiederholt obige Handbewegung.)

Kipp. Die Pest über Sie Alle! — Ich werde mich rächen! — Sie sollen an mich denken! (Fortstürzend.) O, ich dummer Esel! Verfluchter Wein! (Ab.)

11. Scene.

Die Vorigen, (ohne) **Kipp.**

v. Born (sinkt in einen Sessel). Welch ein Tag! Was habe ich erleben müssen! — O, ich sterbe!

Emilie. Beste Tante, beruhigen Sie sich! — Freuen Sie sich doch, daß Ihre Emilie vor diesen beiden Bösewichten gerettet ist.

v. Born. Ja, ja, mein Kind. — Aber diese Täuschung! — O, daß ich das erleben mußte!

Carl. Ja, liebste Tante! — Sie kennen zwar die Welt, und das will ich auch gar nicht bestreiten; aber die beiden Heuchler haben Sie doch überlistet, weil Sie, theuerste Tante, nicht hören wollten auf das goldene Sprichwort: Trau, schau, wem? — Aber, Gott sei Dank, die Hülfe kam zur rechten Zeit, und die beiden Schurken haben ihren Lohn!

Emilie. Ja, beruhigen Sie sich, beste Tante! (Bei ihr niederknieend und ihre Hand erfassend.) Und nun, nun machen Sie uns glücklich! Carl und ich lieben uns so innig.

Carl (ebenfalls knieend). Ja, theuerste Tante; so treu und innig; wir können nicht von einander lassen. — Machen Sie uns glücklich; haben Sie Vertrauen zu mir! In mir haben Sie sich seither auch getäuscht.

Emilie. Ja gewiß, beste Tante! Carl ist brav und gut! Geben Sie uns Ihren Segen.

v. Born. Ich weiß nicht, was ich sagen soll! — Ich bin zu alterirt. — Nein Kinder, es geht nicht; Ihr seid wirklich zu jung, zu unerfahren. Ich kann nicht!

Carl und Emilie. Aber liebste Tante! (Beide aufstehend.)

12. Scene.

Die Vorigen. Professor Kern (durch die Mitte).

Kern. So. Die Spinnen sind in Sicherheit; — nun können wir fliehen! —

Emilie (lachend). Wird wohl nicht mehr nöthig sein, lieber Onkel; ich denke wir bleiben hier. —

Kern. Wie so? Nun sollen wir hier bleiben? Was ist denn geschehen?

Emilie. Die Tante hat sich davon überzeugt, daß der Doktor Kipp ein Heuchler ist, der mich nur meines Geldes wegen heirathen wollte. — Auch er ist auf und davon, und „niemals kehrt er wieder!"

Kern. Was ich höre! Ei, ei, ma soeur! Na, das freut mich, Kinder! — Ein gelehrter Mann, der Doktor, achtet auch die Arachnologie — aber leiden mochte ich ihn doch nicht.

Carl. Und nun, lieber Onkel, bitte ich bei Ihnen, als Vormund, um Emilien's Hand. — Sie wissen, daß wir uns so innig lieben; geben Sie uns Ihren Segen.

Stellung:

* Kern. * Emilie. * Carl. * v. Born.

Emilie. Ja, lieber, bester Onkel! Thun Sie es, wir bitten Sie.

Kern. Ja — meinetwegen! — Aber — hm! Was meinen Sie, ma soeur?

v. Born. Sie sind zu jung, mon frère; fast Kinder!

Kern. Ja, reichlich jung sind sie; das ist wahr! —

Carl. So warten wir!

v. Born. Gut denn, fünf Jahre!

Carl und Emilie (auf ein Mal). Das ist zu lang! Viel zu lang!

v. Born. Da haben wir's! — Na, denn drei Jahre!

Carl und Emilie (auf ein Mal). Auch zu lang! — Viel zu lang!

Carl. Ich biete sechs Monate an. —

v. Born. Bist Du toll? —

Carl. Nun, wohlan. — Ich lege zu! — Neun Monate!

v. Born. Ich sage gar nichts mehr! Der Vormund wird eine kürzere Frist als drei Jahre gewiß nicht bewilligen. Frage ihn selbst!

Carl. Nun also, Onkel, was sagen Sie?

Kern. Ich? Ja, ich bin erstaunt — daß ich was sagen soll! — Aber da Sie, ma soeur, es befohlen haben — so sei es! — Aber erst, ma soeur, denke ich, schließen wir Beide Frieden. — Mich hatte der Wein wohl etwas erhitzt. Da ist meine Hand. — Friede sei zwischen uns Allen, aber auch mit meinen Spinnen; denen dürfen Sie kein Leid anthun!

v. Born. Ich habe das Spiel verloren, und sage zu Allem Ja! — (Giebt Kern die Hand.) Also Friede! —

Kern. Ich danke Ihnen, ma soeur, in meinem und im Namen meiner Spinnen. — Na, Kinder, nun zu Euch! Also ich denke, ihr wartet — hm! — Zwei —

Carl und Emilie. Oh! Onkel! —

Kern. Wollte sagen ein Jahr! —

Carl. Hurrah, ein Jahr!

Emilie. Sie lieber, guter Onkel! (Ihn umarmend.)

v. Born. Ein Jahr! mon frère, mon fère! Sie haben gegen mich entschieden? Das hätte ich von Ihnen nicht erwartet! Aber freilich — Trau —

Emilie, Carl, Kern (einfallend). Schau — Wem?

(Der Vorhang fällt.)

Druck von R. Boll in Berlin NW., Mittel-Straße 29.